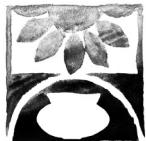


NATUR  
UND  
MENSCH  
**2020**  
JAHRESMITTEILUNGEN



# 2020 NATUR UND MENSCH



JAHRESMITTEILUNGEN  
der  
Naturhistorischen Gesellschaft  
Nürnberg e.V.

**2021**

**Natur und Mensch – Jahresmitteilungen 2020  
der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.**

ISSN 0077-6025

Für den Inhalt der Texte  
sind die jeweiligen Autoren verantwortlich

Auflage 1400

©Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.  
Marientorgraben 8, 90402 Nürnberg  
Telefon (0911) 22 79 70  
Internet: [www.nhg-nuernberg.de](http://www.nhg-nuernberg.de)

Aufnahme und Verwertung in elektronischen  
Medien nur mit Genehmigung des Herausgebers

Layout, Satz und Bildbearbeitung:  
A.telier Petschat, Anke Petschat  
Titel-/Umschlaggestaltung:  
A.telier Petschat, Anke Petschat

Cover: **Yemen, Alte Kultur, Neue Konflikte;** Ausstellung des  
Arabischen Haus, Nürnberg gemeinsam mit der Abteilung für  
Ethnologie (Ausstellung Pandemie-bedingt von 2020 auf 2021  
verschoben); Hausfassaden in Schibam/Hadramaut (Jemen);  
Foto: Carmen Rommeler

Gefördert durch:



**Die Bürgermeisterin  
Geschäftsbereich Kultur**

## Ulrich Hübner

### Die Kirchenbauten in Kerak, Jordanien

Einheimische Christen - die meisten von ihnen sind ethnisch gesehen Araber - bilden in dem muslimischen Königreich Jordanien nur noch eine Minderheit von höchstens 3-4 %. Zwar hat sich ihre absolute Zahl durch den Zuzug von Christen in den letzten 20 Jahren erhöht, die vor jüdischem, später muslimischem („islamistischem“) Terror und Bürgerkriegen aus Palästina, Libanon, Iraq und Syrien nach Jordanien geflohen sind, gleichzeitig aber ist ihr relativer Anteil an der Gesamtbevölkerung deutlich gesunken.<sup>1</sup> Die Stellung der Christen in Jordanien ist durch die Verfassung von 1952, die sich seitdem nur wenig verändert hat, festgelegt: Staatsreligion ist der sunnitische Islam, der in Jordanien weitgehend der hanafitischen Rechtstradition folgt. Es besteht Kult- bzw. Religionsfreiheit. In personen- und familienrechtlichen Angelegenheiten haben Christen wie Muslime eine eigene Gerichtsbarkeit. Politisch hält das haschemitische Königshaus seine schützende Hand über sie.<sup>2</sup> Dennoch gibt es seit Jahrzehn-

ten eine schleichende Abwanderung aus dem Land, das einst wie große Teile des Vorderen Orients mehrheitlich christlich besiedelt war. Mit der militärischen Besetzung des byzantinischen Jordanien im 7. Jahrhundert n. Chr. durch die Muslime wechselten die politischen Machtverhältnisse, doch die entsprechenden demographischen Verhältnisse änderten sich nur langsam. Im Westjordanland wahrscheinlich erst in mamlukischer Zeit (ca. 1260-1516), im Ostjordanland schon in abbasidischer Zeit (9.-10.Jh.) waren Christen nach und nach zu Minderheit geworden, deren Zahl unter der muslimisch-osmanischen Herrschaft weiter abnahm. Die Abwanderung arabischer Christen aus Jordanien in neuerer Zeit hängt ursächlich mit der zunehmenden Militanz der Muslimbrüder und anderer fundamentalistischer Gruppierungen und deren simplen Idealvorstellungen von einer homogenen muslimischen Gesellschaft, wiederholten Übergriffen auf kirchliche Gebäude und Institutionen,<sup>3</sup> der politisch instabilen Gesamtlage in der Levante und der konfessionellen Zersplitterung der Christen selbst zusammen. Ihre Abwanderung schadet dem Staat und dem Gemeinwohl in

<sup>1</sup> Feldtkeller A., Die "Mutter der Kirchen" im "Haus des Islam". Gegenseitige Wahrnehmungen von arabischen Christen und Muslimen im West- und Ostjordanland, Erlangen 1998; Müller H., Religionen im Nahen Osten 1: Irak, Jordanien, Syrien, Libanon, Wiesbaden 2009, 126-160; Schlicht A., Friedliches Zusammenleben. Die christliche Minderheit im muslimischen Jordanien, Herder-Korrespondenz 59 (2005) 314-317; Reiss W., Das Christentum in Jordanien, in: Kriener J. / Reiss W. (ed.), Die Darstellung des Christentums in Schulbüchern islamisch geprägter Länder, Teil 3: Libanon und Jordanien, Berlin 2012, 290-318; Haddad M., Christians in Jordan: A Split Identity, Jerusalem 2001; Kildani H., Modern Christianity in the Holy Land, Bloomington / IN 2010; Gandolfo K. L., The Political and Social Identities of the Palestinian Christian Community in Jordan, The Middle East Journal 62 (2008) 437-456.

<sup>2</sup> El Hassan bin Talal, Das Christentum in der arabischen Welt, Wien u.a. 2003.

<sup>3</sup> Engelleder D., Die islamistische Bewegung in Jordanien und Palästina 1945-1989, Wiesbaden 2002; Hager A., Christian-Muslim Relations in the Context of the Video “The Innocence of Muslims” in Egypt, Israel, Jordan, Lebanon, and the Palestinian Territories, Diss. phil. Uni Wien 2016, 301-344; Wiktorowicz Q., The Management of Islamic Activism. Salafis, the Muslim Brotherhood and State Power in Jordan, Albany / NY 2001; Schwedler J., Faith in Moderation. Islamist Parties in Jordan and Yemen, New York 2006; Boulby M., The Muslim Brotherhood and the Kings of Jordan 1945-1993, Atlanta / GA 1999; Noyon J., Islam, Politics and Pluralism. Theory and Practice in Turkey, Jordan, Tunisia and Algeria. London 2003, 81ff.



Abb. 1: Kerak - Stadt und Burg von Westen

vielfacher Hinsicht, vor allem in wirtschaftlicher und bildungspolitischer Hinsicht. Bis heute übersteigt die Bedeutung der einheimischen Christen für das Königreich ihren geringen prozentualen Bevölkerungsanteil erheblich. Im Parlament sind sie - verfassungsrechtlich vorgegeben - überproportional vertreten. Im Vergleich zu vielen anderen muslimischen Staaten gelten die christlichen Minderheiten in Jordanien als vergleichsweise gut integriert und geschützt.

In einigen wenigen Orten Jordaniens stellen Christen einen vielfach höheren Anteil der Ortsbevölkerung als im statistischen Durchschnitt der Gesamtbevölkerung. Das ist vor allem in Madeba, Salt, Fuḥaiṣ, al-Hoṣn, ’Ağlūn, Umm Rummāne, aber auch in Kerak (Abb. 1) und seinen benachbarten Dörfern as-Smākīye, Ādir und Ḥmūd der Fall. Insofern kann es nicht verwundern, dass an den meisten dieser Orte mehrere Kirchen existieren. Sie repräsentieren zugleich die konfessionelle Ver-

teilung unter den vom Staat als Kirchen anerkannten christlichen Gemeinschaften und zugleich den Umstand, dass es daneben auch christliche Gemeinden gibt, die von staatlicher Seite nur als Vereine anerkannt werden. Sie sollen im Folgenden in entsprechender Reihenfolge kurz dargestellt werden. Dass es neben den in Kerak vertretenen Denominationen noch eine Reihe anderer in Jordanien existieren wie z.B. armenisch-apostolische, syrisch-katholische, syrisch-orthodoxe, armenisch-katholische, koptische-orthodoxe, maronitische, lutherische, anglikanische und presbyterianische Gemeinden sei nur der Vollständigkeit halber angemerkt.<sup>4</sup>

Kerak kann wahrscheinlich mit der im Alten

<sup>4</sup> Zur neueren Geschichte Keraks vgl. z.B. Gubser P., Politics and Change in al-Karak, Jordan. A Study of a Small Arab Town and its District, Oxford u.a. 2. Aufl 1985; Rogan E., Frontiers of the State in the Late Ottoman Empire. Transjordan, 1850-1921, Cambridge u.a. 1999, 29-32. 77-79. 146-151. 197-201. 229-231 u.ö.

Testament in zwei oder drei Namensvarianten erwähnten moabitischen Stadt Qīr haraeśaet (2.Kön. 3,25; Jes. 16,7) und Qīr ḥaeraeś (Jes. 16,11; Jer. 48,31,36) (sowie Qīr-Mō‘āb Jes. 15,1) identifiziert werden.<sup>5</sup> Es war spätestens seit der 1. Hälfte des 1. Jahrtausends v. Chr. kontinuierlich besiedelt. Eine christliche Besiedlung Keraks kann spätestens seit dem 4./5. Jahrhundert n. Chr. nachgewiesen werden; wahrscheinlich begann sie deutlich früher und besteht seit ihren Anfängen ohne Unterbrechung bis heute.

Während z.B. im zeitgleichen Gerasa über zwanzig frühbyzantinische Kirchen archäologisch, epigraphisch oder literarisch nachgewiesen werden können, fehlen von den entsprechenden Kirchen in Kerak bisher konkrete Spuren. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind sie von späteren Bauten überbaut worden. Dass sie einst in Kerak existiert haben müssen, geht allein daraus hervor, dass Kerak (griech. Χαράκη Μοᾶβ u. ä.) spätestens seit dem 5. Jahrhundert Bischofssitz war und die Stadtvignetten Keraks auf den Bodenmosaiken byzantinischer Kirchen aus dem 6.-8. Jahrhundert in Madeba, Mā’īn und Umm ar-Riṣāṣ (Abb. 2) Gebäude zeigen, die als christliche Sakralbauten verstanden werden können.<sup>6</sup> Überdies sind zahlreiche byzantinische Grabsteine aus Kerak und seiner Umgebung bekannt (Abb. 3).<sup>7</sup>

Als erste der in Kerak existierenden Kirchenbauten ist die griechisch-orthodoxe Georgskirche im christlichen Viertel (an-Naṣāra) zu

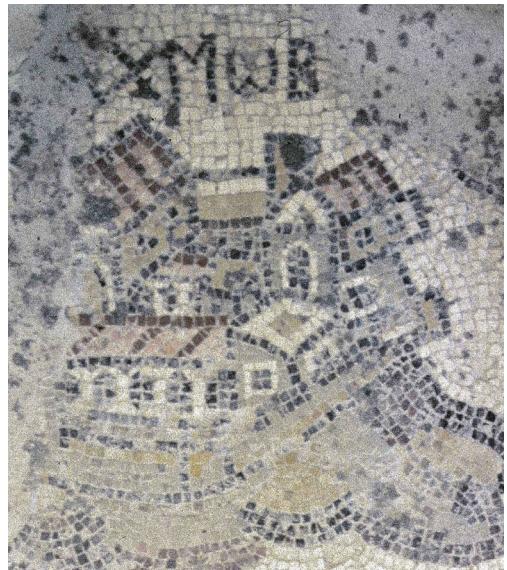


Abb. 2: Madeba, Mosaik-Karte, Stadtvignette von Charach-Moba



Abb. 3: Griechischer Grabstein aus dem Jahr 661 n. Chr.

<sup>5</sup> Zur Problematik vgl. Weippert M., Ar und Kir in Jesaja 15,1, Zeitschrift für Alttestamentliche Wissenschaft 110 (1998) 547-555.

<sup>6</sup> Piccirillo M. / Alliata E. (ed.), Umm al-Rasas Mayfa‘ah I: Gli Scavi del Complesso di Santo Stefano, Jerusalem 1994, 176f. 253; Piccirillo M., The Mosaics of Jordan, Amman 1993, 195-201, fig. 296.

<sup>7</sup> Aliquot J. / Shdaifat Y., Greek Christian Epitaphs from Charakmoba and the Land of Moab, Palestine Exploration Quarterly 152 (2020) 3-26. Zum Grabstein Abb. 3 vgl. Canova R., Iscrizioni e monumenti protocristiani del Paese di Moab, Città del Vaticano 1954, 66, Nr. 41, fig. 64 (aus Jahr 556 = 661 n. Chr.).



Abb. 4: Griech.-orthodoxe Georgskirche von Norden mit Pfarrhaus rechts



Abb. 5: Griech.-orthodoxe Georgskirche von Südosten, dahinter Pfarrhaus

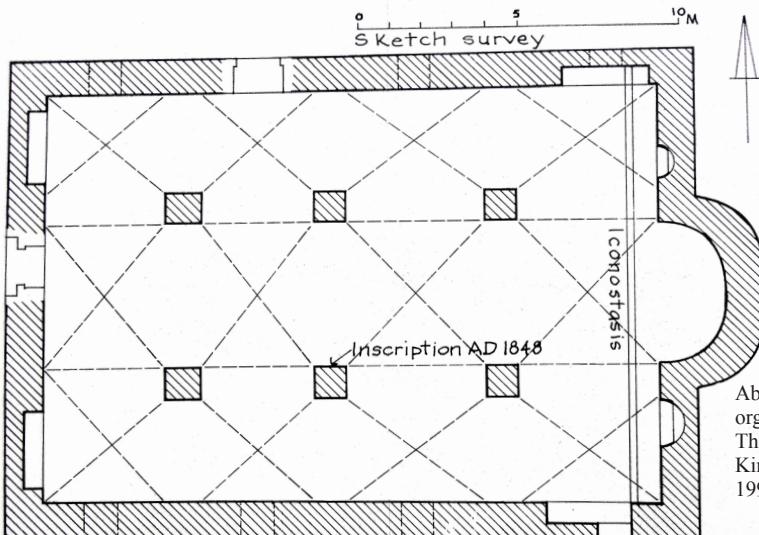


Abb. 6: Griech.-orthodoxe Georgskirche, Plan (Pringle D., The Churches of the Crusader Kingdom of Jerusalem, Vol. I, 1993, fig. 85)

85 Karak: plan of the Greek Orthodox church of St George (no. 131), as rebuilt in 1848.



Abb. 7: Griech.-orthodoxe Georgskirche, Inschrift 1848



Abb. 8: Griech.-orthodoxe Georgskirche, Inschrift 2013



Abb. 9: Griech.-orthodoxe Georgskirche, Innenansicht nach Renovation 2013

nennen (Abb. 4-9).<sup>8</sup> Sie liegt in unmittelbarer Nähe der größten Moschee von Kerak, der Freitagsmoschee ('Umarī-Moschee), und ist das Gotteshaus jener Gemeinde, die – wie auch sonst in Jordanien – die höchste Zahl an Mitgliedern unter den verschiedenen christli-

chen Denominationen aufweist. Offensichtlich war und ist sie die Hauptkirche der lokalen griechisch-orthodoxen Gemeinde. Sie steht unter der Jurisdiktion des griechisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem bzw. des Metropoliten von Petra. Zur Gemeinde gehören vor allem Mitglieder der Ṣunnā'-, Mdānāt- und Zrayqāt-, auch Teile der Halasā und Ḥaddīdīn-Familien. Es handelt sich dabei um eine dreischiffige Basilika (Abb. 6). Jedes Schiff hat 4 Joche, die von Kreuzgratgewölben eingedeckt sind. Die Gewölbe werden von je drei Pfeilern getragen. Das Mittelschiff ist nur geringfügig höher als die beiden Seitenschiffe und hat deshalb keinen Lichtgaden. Die Neigung des Giebeldaches ist dadurch so schwach ausgebildet, dass die Pultdächer über den Seitenschiffen an der Nord- und Südseite in ein Flachdach auslaufen. Im Osten endet die Kirche in zwei halbrunden internen Nebenapsiden und einer

<sup>8</sup> Seetzen U. J., Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Aegypten Bd. I, Berlin 1854, 420; Canova R., *Iscrizioni e monumenti protocristiani del Paese di Moab*, 1954, 6, fig. 24 u.ö.; Saulcy F. de, *Voyage autour de la Mer Morte et dans les terres bibliques*, Tome I, Paris 1853, 356ff; Lynch W. F., Bericht über die Expedition der vereinigten Staaten nach dem Jordan und dem todten Meere, Leipzig 1854, 222f. 226; Luynes Duc de H., *Voyage d'exploration à la Mer Morte, à Petra et sur la rive gauche du Jourdain*, Tome II, Paris 1875, 106f u.ö.; Doughty Ch. M., *Travels in Arabia Deserta* Vol. I, Cambridge 1936, 63; Pringle D., *The Churches of the Crusader Kingdom of Jerusalem. A Corpus*, Vol. I, Cambridge 1993, 292f, No. 131. Ich danke vor allem den beiden Pfarrern Leontios und Johannes in Kerak für ihre Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft.

halbrunden externen Hauptapsis, vor denen im Innern eine steinerne Ikonostase steht. Die Westfassade wird von einem kleinen Giebelreiter überragt, der als Glockenstuhl dient. Die älteste der heute benutzten Glocken stammt aus dem Jahr 1964. Alle werden über Stricke vom gegenüber liegenden Pfarrhaus aus geläutet, dessen Obergeschoss epigraphisch in das Jahr 1890 datiert ist.

Eine Reihe von Belegen verweist auf bauliche Veränderungen der Kirche im Laufe der Zeiten: So ist z.B. über der Westtür das Jahr 1849 durch einen marmornen Reliefstein inschriftlich notiert, der Türsturz über dem Nordeingang auf das Jahr 1927 und ein Nordfenster auf das Jahr 1934 datiert. Offenbar stammt die heute existierende Kirche aus der Kreuzfahrerzeit und steht vermutlich über einem älteren, wohl byzantinischen Vorgängerbau. (Die Ausgrabungen von H. Hijazeen 2001 östlich der Apsis konnte zu diesem Problem keine Hinweise erbringen).<sup>9</sup>

Im Innern der Kirche sind an den beiden mittleren Pfeilern zwei bilinguale, griechisch-arabische Renovationsinschriften angebracht, die beide nach dem julianischen Kalender datieren. In beiden Inschriftentafeln bildet die griechische Inschrift den erstplazierten und dominanten Text: die Buchstabengröße ist absichtsvoll größer als die des arabischen Textes, die Zeilenzahl höher und die Zeilenlänge kürzer. Dennoch ist der arabische Text weitgehend wortgleich, enthält aber keine historischen Informationen über die des griechischen Textes hinaus.

Die erste Inschrift stammt aus dem Jahr 1848 (Abb. 7). Sie ist sorgfältig und kalligraphisch anspruchsvoll in eine Marmorplatte eingezeichnet und in schwarzer Farbe - zuletzt 2013 - nachgezeichnet. Sie ist in polytonischer Orthographie und überwiegend in Majuskeln verfasst. Hauchzeichen, Akzente und Worttrenner

sind unregelmäßig und nicht immer sprachlogisch gesetzt. Die traditionellen Abkürzungen und Ligaturen werden im Folgenden - wenn nötig - aufgelöst, Akzente und Iota subscripta aus technischen Gründen nicht immer wiedergegeben:

1. ΩΚΟΔΟΜΗΘΩΝ Ο ΘΕΙΟΣ ΟΥΤΟΣ  
ΝΑΟC ΤΟΥ 'ΑΓΙΟΥ
  2. ΜΕΓΑΛΟΜΑΡΤΥΡΟC ΓΕΩΡΓΙΟΥ  
'ΕΠΙ ΤΗC ΠΑ
  3. TRIAPXÉIAS TΩ MAKARIΩTÁTΩ  
Ι[ΕΡΟCO]ΛÝMΩN KYRÍΩ
  4. KYPÍLLAΩ · KAÌ ΔΙÀ PΡΟCΠΑΘΕÍAC  
TOY MHTROPÓ-
  5. LÍTΩ 'AYTHC KYRÍΩ MELETÍΩ KYPRÍΩ  
· KAÌ ΔIÀ PPRO
  6. ΘYMÍAC KAÌ CYNEICFOPAC TΩN  
'ADEΛΦΩN ιHMΩN
  7. ΓΡΑΙΚΟΡΩCCΩN  
ΠΡΟΤΡΕΠΟΜΕΝΩN ΠΑΡÀ TΩN
  8. KYPÍΩN NIKOLÁOY BЛАДИМІРІДΩ  
KAÌ NADÉCDAc
  9. ΜΠΕΚΕΤΟΒΑC ΕΠΙCTATÉYONTOC  
TOY 'IDÍΩ MHTPO
  10. ΠΟΛÍTΩ · KAÌ TΩ GÉPONTOS  
ΔΡΑΓMÁNOY KYRÍOY
  11. ΠΟΛΥKÁRPΩ 'ÉTEI CΩTHRÍW:  
ΑΩΜΗ · K(AI) : M(HNÌ) : IANOV[A]  
Pí[W] Θ
1. Es wurde (wieder) aufgerichtet dieser göttliche Tempel des heiligen
  2. Großmärtyrer Georgios während des Pa-
  3. triarchats, des Allerseligsten, von Jerusalem, des Herrn
  4. Kyrillos, und auf die Bemühung seines<sup>10</sup> Metropo-
  5. liten, des Herrn Meletios des Zyprioten, und durch die Bereit-
  6. willigkeit und Spende unserer Brüder,
  7. Graeko-Russen, angeführt durch die
  8. Herren Nikólaos Vladēmērides und Nadésda
  9. Bekétova, unter der Aufsicht des entsprechenden Metro-

<sup>9</sup> Hijazeen H., The Orthodox Church Excavation / al-Karak: The 2001 Season, Annual of the Department of Antiquities of Jordan 45 (2001) 63\*-65\* (arab.).

<sup>10</sup> 'AYTHC bezieht sich auf ΠIATRIAPXÉIAS

10. politen und des Geronten (sc. Ältesten) (und) Dragumans Herrn
11. Polykarplos, im Jahr des Heils: 1 800 40 8 · und : Monat : Januar 9 [9. Jan. 1848 n. Chr.] [= gregorian. 21. Jan. 1848].

Nach den Zerstörungen der Erdbeben von 1834 und 1837 und ihren Nachfolgeschäden und nach der ägyptischen Okkupation der Stadt durch Ibrahim Paşa (reg. als Statthalter Syriens 1832/3-1841) waren offenbar erhebliche Gebäudereparaturen und Baumaßnahmen notwendig geworden,<sup>11</sup> die zu Anfang der Amtszeit des griechisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem, Kyrillos II. (reg. 1845-1872) ausgeführt wurden. Kyrillos II. war unter Einflussnahme von russischer Seite zum Patriarchen erhoben worden und machte Jerusalem zu seiner ständigen Residenz. Von dort trieb er zahlreiche Reformen voran, vor allem im Erziehungs- und Bildungsbereich. Während seiner gesamten Amtszeit pflegte er enge Kontakte zur russisch-orthodoxen Kirche, die damals unter dem zaristischen Anspruch, Schutzpatron aller orthodoxen Christen im Osmanischen Reich zu sein, auf den Höhepunkt ihrer Präsenz und ihres Prestiges im heiligen Land zusteerte. Kyrilos II. galt deswegen in den Augen seiner Gegner als russisch- bzw. slawophil. Nachdem der Ökumenische Patriarch

in Konstantinopel die 1871 selbständig gewordene bulgarisch-orthodoxe Kirche für schismatisch erklärt hatte, widersprach Kyrilos II. und wurde daraufhin 1872 von einer Synode abgesetzt. Die Absetzung wurde von der Hohen Pforte bestätigt. Kyrill starb 1872 in Konstantinopel.<sup>12</sup>

Vor diesem Hintergrund verwundert es sich nicht, dass in der Inschrift zwei „graeko-russische“ „Brüder“ bzw. „Herren“, ein Mann und eine Frau mit ihren russischen Vor- und Familiennamen eigens genannt werden. Sie gehörten in Jerusalem offenbar zu den finanziellen und politischen Unterstützern und Förderern des Patriarchen und haben sich von dort aus als Mäzene der Georgskirche im transjordanischen Kerak hervorgetan. Der für Kerak zuständige Metropolit Meletios Kyprios (reg. 1839-1864) bedurfte für seine Arbeit vor Ort der Hilfe eines Ältesten namens Polykarplos, der als Draguman fungierte.

Die zweite griechisch-arabische Bilingue stammt aus dem Jahr 2013 und ist in moderner monotonischer Orthographie ausschließlich in Majuskeln geschrieben (Abb. 8). Sie weist eine Reihe orthographischer Fehler auf, die darauf hindeuten, dass die Vorlage schon fehlerhaft war oder der ausführende Handwerker des Griechischen nicht mächtig und niemand seine Arbeit vor der Abnahme kontrollieren konnte oder wollte. (Die Fehler sind hier stillschweigend korrigiert, aber durch einen Vergleich mit der Abb. 8 leicht verifizierbar). Ganz oben sind links und rechts je ein Kreuz und in der Mitte dazwischen das Zeichen des griechisch-orthodoxen Patriarchats von Jerusalem bzw. des Heiligen Grabes in Goldfarbe eingraviert

<sup>11</sup> El-Isa Z. H., Earthquake Studies of some Archaeological Sites in Jordan, *Studies in the History and Archaeology of Jordan* 2 (1985) 229-235; Neophytos of Cyprus, *Annals of Palestine*, 1821-1841, translated by S. N. Spyridon, *Journal of the Palestine Oriental Society* 18 (1938) 73-120; Hamont P.-N., Die Katastrophe, in: Münchhausen Th. Frh. von (ed.), *Mamelouken, Paschas und Fellachen. Berichte aus dem Reich Mohammed Alis 1801-1849*, Tübingen 1982, 387-396; Saulcy F. de, *Voyage autour de la Mer Morte et dans les terres bibliques*, Tome I, Paris 1853, 363; Doughty Ch. M., *Travels in Arabia Deserta* Vol. I, 1936, 62f; Manna A., Les révoltes populaires en Palestine aux XVIIIe et XIXe siècles, *Revue d'études palestiennes* 55 (1995) 71-80; Rogan E., *Frontiers of the State in the Late Ottoman Empire. Transjordan, 1999*, 31f; Abujaber R. S., *Pioneers over Jordan. The Frontier of Settlement in Transjordan, 1850-1914*, London 1989, 32-35; Luynes Duc de H., *Voyage d'exploration à la Mer Morte, à Petra et sur la rive gauche du Jourdain*, Tome II, 1875, 124.

<sup>12</sup> Hopwood D., *The Russian Presence in Syria and Palestine, 1843-1914*, Oxford 1969, 33ff; Hopwood D., Die russische Präsenz in Palästina - religiöse Motive, politische Ambitionen, in: Perry Y. / Petry E. (ed.), *Das Erwachen Palästinas im 19. Jahrhundert*, Stuttgart u.a. 2001, 47-52; Kildani H., *Modern Christianity in the Holy Land*, 2010, 54ff; Papadopoulos Chr., *Ἴστορία τῆς ἐκκλησίας Ἱερουσαλήμ*, Athen 2. Aufl. 1970, passim. Für freundliche Hinweise danke ich meinen Kollegen Andreas Müller (Kiel) und Konrad Hirschler (Berlin).

(¶); danach beginnt die erste Textzeile:

1. ΑΝΕΚΑΙΝΙΣΘΗ Ο ΙΕΡΟΣ ΟΥΤΟΣ  
ΝΑΟΣ
2. ΕΙΣ ΚΑΡΑΚ ΤΟΥ ΠΑΤΡΙΑΡΧΟΥ  
ΘΕΟΦΙΛΟΥ Γ
3. ΔΑΠΑΝΗ ΤΟΥ Ι.Κ. ΤΟΥ ΠΑΝΑΓΙΟΥ  
ΘΑΦΟΥ
4. ΦΡΟΝΤΙΔΙ ΚΑΙ ΕΠΙΣΤΑ ΑΡΧΙΜ.  
ΙΛΑΡΙΩΝΟΣ
5. ΤΟΥ ΕΚ ΚΕΡΚΥΡΑΣ ΗΓΟΥΜ. Ι. Μ.  
ΘΑΒΩΡ

#### 6 - EN ETEI 2013 -

1. Es wurde erneuert dieser heilige Tempel
2. in Karak unter dem Patriarchen Theophilos III.
3. auf Kosten der hl. Bruderschaft vom Allerheiligsten Grab
4. unter Sorgfalt und Aufsicht des Archimandriten Hilarion
5. aus Kerkyra, des Abtes des hl. Klosters Thabor [in Untergaliläa / Israel]

#### 6. - Im Jahr 2013 -

Unter dem seit 2007 regierenden griechisch-orthodoxen Patriarchen von Jerusalem, Theophilos III., wurde im Innern der Kirche der weiße Verputz abgeschlagen und das Mauerwerk freigelegt, traditionelle, griechisch beschriftete Deckenmalereien auf Rundschilden in den Gewölbekappen angebracht und das monolithische frühchristliche Taufbecken, das



Abb. 10: Georg- / Al-Hidr-Kapelle von Nordosten



Abb. 11: Georg- / Al-Hidr-Kapelle von Nordwesten

in den 1950er Jahren aus den Ruinen von ad-Dair im Wādī Kerak in die Kirche verbracht worden war, wieder ausgelagert.<sup>13</sup>

In Kerak existiert eine weitere griechisch-orthodoxe Kirche, die dem heiligen Georg (arab. Ḥirğīs) gewidmet ist (Abb. 10-14).<sup>14</sup> Im Gegensatz zu den anderen Kirchen liegt sie allerdings im muslimischen Šarāqa-Viertel und wird von Seiten der griechisch-orthodoxen Gemeinde seit geraumer Zeit nur noch ein Mal im Jahr am Todestag des Heiligen liturgisch genutzt. Ihre Dedikation kommt nicht von ungefähr: Der heilige Georg als Drachentöter, Nothelfer, Schutzpatron und Wundertäter wurde in der muslimischen Volksfrömmigkeit mit al-Hidr, „dem Grünen“ (und von Juden

<sup>13</sup> Canova R., Iscrizioni e monumenti protocristiani del Paese di Moab, 1954, 14f, fig. 15f.

<sup>14</sup> Burckhardt J. L., Reisen in Syrien, Palästina und der Gegend des Berges Sinai, Bd. II, Weimar 1824, 646; Lynch W. F., Bericht über die Expedition der vereinigten Staaten nach dem Jordan und dem todtten Meere, 21854, 222f; Luynes Duc de H., Voyage d'exploration à la Mer Morte, à Petra et sur la rive gauche du Jourdain, Tome II, 1875, 127; Musil A., Arabia Petraea I, Wien 1907, 52f, fig. 15; Jaussen A., Coutumes des Arabes au pays de Moab, Paris 1908, 331; Meistermann B., Guide du Nil au Jourdain par de Sinaï et Pétra, Paris 1909, 258; Canova R., Iscrizioni e monumenti protocristiani del Paese di Moab, 1954, 7f, fig. 3; Pringle D., The Churches of the Crusader Kingdom of Jerusalem Vol. I, 1993, 293-295, No. 132; Augustinovic A., „El-Khadr“ and the Prophet Elijah, Jerusalem 1972, 43.

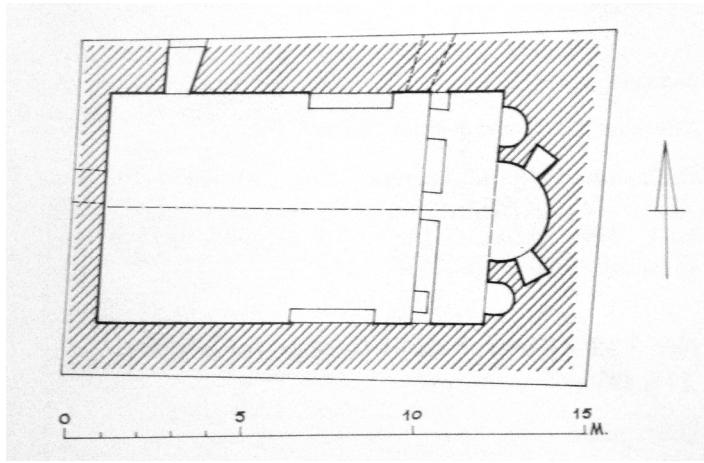


Abb. 12: Georg- / Al-Hidr-Kapelle Plan (Pringle D., The Churches of the Crusader Kingdom of Jerusalem, Vol. I, 1993, fig. 86)



Abb. 13: Georg- / Al-Hidr-Kapelle mit Ölbaum von Nordwesten ca. 1950 (Canova R., Iscrizioni e monumenti protocristiani del Paese di Moab, 1954, fig. 3)

mit Elia) gleichgesetzt.<sup>15</sup> Al-Hidr wird zwar im Quran namentlich nicht erwähnt, dürfte in Sure 18,65ff aber gemeint sein. Mit der Dedikation erhoffen sich Christen, dass ihre Georgskirchen eher vor muslimischen Übergriffen geschützt seien. Heute steht vor der christlichen Kapelle eine moderne arabisch-englische Hinweistafel, die - nur - auf den populären muslimischen

Heiligen hinweist: „maqām al-Hidr / Al-kader shrine“. Es handelt sich um eine schlichte einschiffige Kapelle, die von einer Spitztonne überwölbt und von einem Flachdach gedeckt ist (Abb. 12). Im Osten endet die Kapelle in zwei kleinen, halbrunden internen Nebenapsiden und einer großen, halbrunden internen Apsis. Das Gewölbe der Kapelle wurde westlich der steinernen Ikonostase nachträglich durch einen mächtigen Transversalbogen verstärkt, der durch eine griechische Inschrift in das Jahr 1796 datiert ist. Die Ostfront der Kapelle wird an der Dachkante von einem



Abb. 14: Georg- / Al-Hidr-Kapelle, Innenansicht von Westen

<sup>15</sup> Franke P., Begegnung mit Khidr. Quellenstudien zum Imaginären im traditionellen Islam, Stuttgart 2000.

sekundären Rundfenster durchbrochen, das – wie eine arabische Renovationsinschrift im Innern vermuten lässt – 1909 eingefügt worden sein dürfte.<sup>16</sup> Die Westwand wird durch ein sekundäres Fenster belichtet, und in der Nordwand befindet sich ein ebenfalls sekundärer Eingang. Das Bodenniveau liegt heute deutlich unter dem umliegenden Straßenniveau. Im Süden ist ein modernes Haus angebaut, im Westen ein Parkplatz, der ehemals als kleiner Garten mit einem großen alten Olivenbaum gestaltet war (Abb. 13). Allem Anschein nach wurde die Kapelle in der Kreuzfahrerzeit errichtet. Im Zentrum der Kapelle stehen zwei antike Säulenschäfte (Abb. 14). Über eine davon wusste der Daily Express-Korrespondent Henry Vollam Morton (1892-1979), der durch seine Berichterstattung über die Öffnung des Grabes von Tutanchamun berühmt wurde, bei seinem Aufenthalt im Jahr 1923 Folgendes - wohl vom Hörensagen - zu berichten: „Die interessanteste Kirche ist ein kleines, dem heiligen Georg geweihtes Gebäude. Wie viele andere Georgskirchen im Osten hat sie eine Säule mit einer daran befestigten Kette, an die Geisteskranke gefesselt werden. Warum der heilige Georg der Schutzpatron der Geisteskranken sein soll, weiß ich nicht; aber in Palästina und im Ostjordanland herrscht allgemein der Glaube, daß ein Geisteskranker geheilt werden kann, wenn er eine Nacht in einer Kirche des heiligen Georg zubringt“.<sup>17</sup>

Die beiden bislang vorgestellten und noch heute genutzten Kirchen stammen aller Wahrscheinlichkeit aus der Kreuzfahrerzeit. Im 12. Jahrhundert gab es aber noch mindestens zwei weitere Kirchen in Kerak: Die Burgkapelle hat sich als Ruine erhalten, während sich die Stadtkathedrale nur durch die Überlieferung als sicher voraussetzen lässt.

<sup>16</sup> Khammash A. / Weber-Karyotakis Th. M. (ed.), Islamic Heritage Sites in Jordan. A Gazetteer, Amman 2020, s.v.

<sup>17</sup> Morton H. V., Auf den Spuren des Meisters, Berlin 4. Aufl. 1960, 164. 267f; vgl. Bartholomew M., In Search of H. V. Morton, London 2006, 148-170.

Die Burgkapelle im Zentrum der Kreuzfahrerfestung Kerak ist ein einschiffiger, von einer Spitztonne überwölbter und nur noch zum Teil erhaltener Bau (Abb. 15-16).<sup>18</sup> Im Osten endete er in einer halbrunden internen Apsis. An der Nordwand ist noch der Rest eines Wandpfeilers erhalten, der den Innenraum gliederte und die Wand verstärkte. Er setzt auf halber Höhe auf einer Konsole an und ging einst in einen Gurtbogen über. Der Haupteingang lag im Westen, ist heute aber verschüttet. Die Kapelle wurde durch Fenster in der Südwand und wahrscheinlich in der Apsis belichtet und belüftet. An der Nordseite führt ein Eingang in eine Sakristei bzw. Seitenkapelle (Abb. 17), von der eine Treppe auf ein Obergeschoss führt.



Abb. 15: Burgkapelle von Südosten

<sup>18</sup> Burckhardt J. L., Reisen in Syrien, Palästina und der Gegend des Berges Sinai, Bd. II, 1824, 645; Irby Ch. L. / Mangles J., Travels in Egypt and Nubia, Syria and Asia Minor, London 1823, 363f; Saulcy F. de, Voyage autour de la Mer Morte et dans les terres bibliques, Tome I, 1853, 376; Lynch W. F., Bericht über die Expedition der vereinigten Staaten nach dem Jordan und dem todten Meere, 2. Aufl. 1854, 223; Tristram H. D., The Land of Moab, New York 1873, 91f; Seetzen U. J., Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Aegypten Bd. I, 1854, 420: „eine verfallene griechische Kirche mit halberloschenen Gemälden an den Kalkwänden ... Jetzt [1806] dient die Kirche und das Souterrain zu Schaaf- und Ziegenställen, denn es wohnt Niemand darauf“; Deschamps P., Romanik im Heiligen Land, Würzburg 1992, 75; Pringle D., The Churches of the Crusader Kingdom of Jerusalem Vol. I, 1993, 288-291, No. 130.

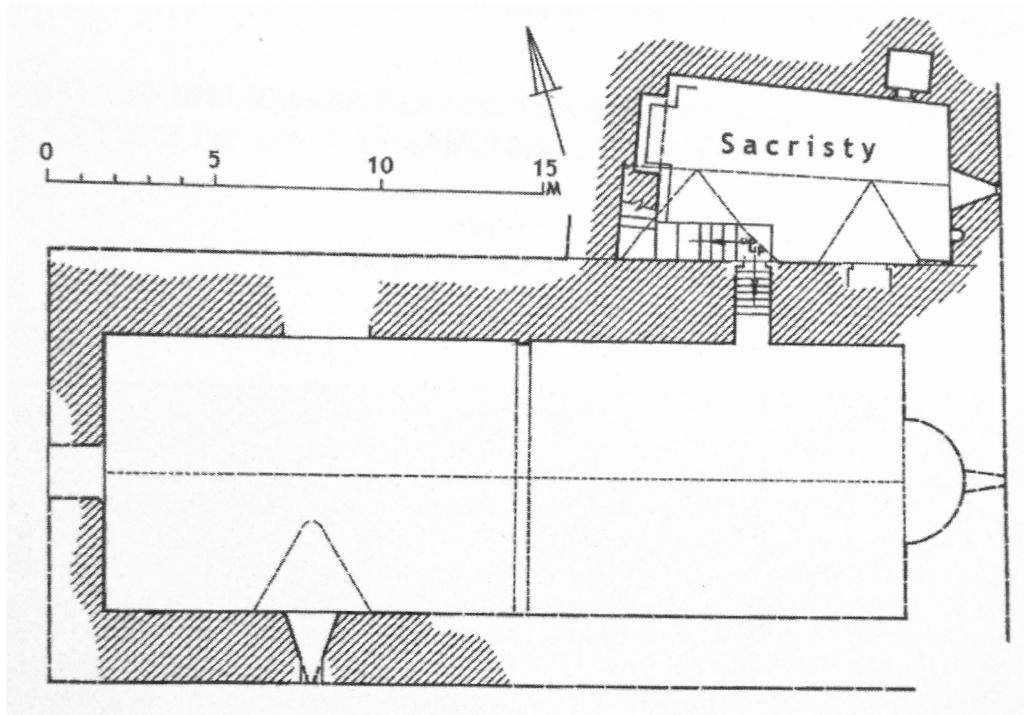
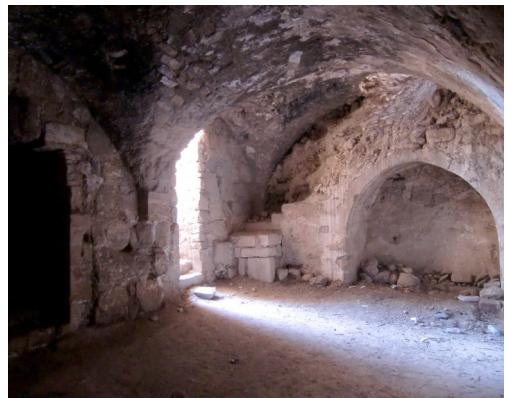


Abb. 16: Burgkapelle, Plan (Pringle D., The Churches of the Crusader Kingdom of Jerusalem, Vol. I, 1993, fig. 84)

te, das nicht mehr rekonstruiert werden kann. Die Wände in den beiden Sakralräumen waren ursprünglich mit figuralen Wandmalereien geschmückt. Die Dedikation der Burgkapelle ist ebenso unbekannt wie die der Stadtkathedrale. Die Stadtkathedrale von Kerak wird in kreuzfahrerzeitlichen Quellen mehrfach erwähnt.<sup>19</sup> Sie war die lateinische Hauptkirche der Stadt und zugleich von 1168 bis zur Übergabe der Stadt 1188 an Saladin (reg. 1173-1193) Sitz des Erzbischofs von Petra und Metropoliten von Arabia. Zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt - unter der Herrschaft der Ayyubiden oder der Mamluken - wurde die Kreuzfahrerkathedrale in eine Moschee umgewandelt, die allerdings in der Neuzeit verfallen und nicht mehr als Gotteshaus verwendet worden war, wie mehrere Reisende aus dem 19. Jahrhun-

dert übereinstimmend berichten. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden von muslimischer Seite erste Versuche gemacht, die Moschee wieder aufzubauen. 1929 wurden sämtliche noch anstehende ältere Baureste eingeebnet. Die neue Moschee, ein kompletter Neubau,



<sup>19</sup> Pringle D., The Churches of the Crusader Kingdom of Jerusalem Vol. I, 1993, 287f, No. 129.

Abb. 17: Burgkapelle, Sakristei von Nordosten



Abb. 18: Freitagsmoschee von Südwesten

wurde erst in den 1950er eingeweiht und ist seitdem die Hauptmoschee von Kerak.<sup>20</sup> Offenbar war das mehrheitlich von Muslimen

<sup>20</sup> Burckhardt J. L., Reisen in Syrien, Palästina und der Gegend des Berges Sinai, Bd. II, 1824, 646: „Eine gute Moschee, von Melek-el-Dhaher [reg. 1260-1277] erbaut, liegt jetzt [1812] in Trümmern“; Irby Ch. L. / Mangles J., Travels in Egypt and Nubia, Syria and Asia Minor, 1823, 362; Tristram H. D., The Land of Moab, 1873, 93 („a ruined mosque, which has evidently been previously a basilica“); Meistermann B., Guide du Nil au Jourdain par de Sinaï et Pétra, Paris 1909, 256; Seetzen U. J., Reisen durch Syrien, Palästina, Phönicien, die Transjordan-Länder, Arabia Petraea und Unter-Aegypten Bd. I, 1854, 413; Canova R., Iscrizioni e monumenti protocristiani del Paese di Moab, 1954, 6f; Saulcy F. de, Voyage autour de la Mer Morte et dans les terres bibliques, Tome I, 1853, 366; Luynes Duc de H., Voyage d'exploration à la Mer Morte, à Petra et sur la rive gauche du Jourdain, Tome II, 1875, 110, 123; Musil A., Arabia Petraea I: Moab, 1907, 52, 62f („Dasselbe Schicksal wird bald auch den burq ez-Zâher treffen, der zur Renovierung einer verfallenen Moschee verwandt werden soll“); Deschamps P., Romanik im Heiligen Land, Würzburg 1992, 77; Rogan E., Frontiers of the State in the Late Ottoman Empire. Transjordan, 1999, 152-154, fig. 5.1; Khammash A. / Weber-Karyotakis Th. M. (ed.), Islamic Heritage Sites in Jordan, 2020, s.v. Zu den damals noch sichtbaren Reliefs, die in verschiedenen Reiseberichten erwähnt werden, gehörte auch das ikonographische Motiv eines Pokals. Dabei dürfte es sich aber nicht um ein christliches Motiv, sondern um das Rangzeichen eines mamlukischen Mundschenks (arab. *sāqīn*) handeln.

bewohnte Kerak unter der nominellen osmanischen Herrschaft lange Zeit eine Stadt ohne ein Moscheegebäude.<sup>21</sup> Erst als die Osmanen die Stadt ab Ende 1893 faktisch wieder beherrschten, wurde dieser Zustand mit dem Bau der al-Hamidī-Moschee 1894 alsbald beendet.

Auf dem ganz im Nordwesten der Stadt gelegenen Friedhof der muslimischen Garäba-Konföderation wird das - oder besser - ein Grab Noahs (arab. Nūḥ) verehrt, das auch von Christen aufgesucht wurde (Abb. 19-20). Dass vor allem im Libanon, in Palästina, Iraq, in der Türkei und in Armenien noch weitere Noah-Gräber existieren, tut der Verehrung keinen Abbruch. Noch im 19. Jahrhundert ein offenes Heiligtum, wurde es erst in 20. Jahrhundert mit einem Grabkubus überbaut.<sup>22</sup>

Armenische Quellen belegen eine armenisch-orthodoxe Kirche in Kerak, die von dem het-humidischen König Levon IV. von Kleinarmenien (in Kilikien) (reg. 1320-1341) gestiftet worden sein soll; wann sich die entsprechende armenische Gemeinde in Kerak aufgelöst hat, ist unbekannt. Jedenfalls existiert schon seit langer Zeit keine armenische Gemeinde mehr in Kerak, auch wenn sich seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts Überlebende des osmanisch-türkischen Völkermords und ihre Nachfahren in Kerak angesiedelt hatten.<sup>23</sup>

In spätosmanischer Zeit wurde die römisch-

<sup>21</sup> Durley Th., Lethaby of Moab. A Record of Missionary Adventure, Peril, and Toil, London - Edinburgh o.J., 180 (“There is no mosque in Kerak”, 1889).

<sup>22</sup> Doughty Ch. M., Travels in Arabia Deserta Vol. I, 1936, 63; Hornstein Ch. A., A Visit to Kerak and Petra, Palestine Exploration Quarterly 30 (1898) 94-103; Jaussen A., Coutumes des Arabes au pays de Moab, 1908, 298f u.ö.; Luynes Duc de H., Voyage d'exploration à la Mer Morte, à Petra et sur la rive gauche du Jourdain, Tome II, 1875, 198, Nr. 15 (Inchrift von 1842); Politis K. D., Holy Footsteps across the Jordan, Amman 2010, 84; Khammash A. / Weber-Karyotakis Th. M. (ed.), Islamic Heritage Sites in Jordan, 2020, s.v.

<sup>23</sup> Gubser P., Politics and Change in al-Karak, 1985, 68; Pringle D., The Churches of the Crusader Kingdom of Jerusalem Vol. I, 1993, 295, No. 133; Rogan E., Frontiers of the State in the Late Ottoman Empire. Transjordan, 1999, 231.



Abb. 19: Noah-Grabkubus auf dem muslimischen Garâba-Friedhof von Nordosten



Abb. 20: Noah-Grab ca. 1898 (Hornstein Ch. A., A Visit to Kerak and Petra, Palestine Exploration Quarterly 30, 1898, 95f)

katholische “Our Lady of the Rosary Church” erbaut.<sup>24</sup> Es handelt sich um eine einschiffige Hallenkirche mit einem Giebeldach, der im Jahr 1900 im Osten ein Pfarr- und Gemeindehaus angebaut (Abb. 21) und 1937 im Westen eine turmartige Fassade vorgelagert wurde (Abb. 22). Die aufwendige hölzerne Deckenkonstruktion ist mit Kassetten ausgekleidet (Abb. 23). Die Kirchengemeinde untersteht kirchenrechtlich der Jurisdiktion des Patriarchalvikars des lateinischen Patriarchen von Jerusalem für Jordanien. In der Gemeinde arbeiten Rosenkranzschwestern, der einzigen im lateinischen Patriarchat gegründeten Kongregation (1880), als Lehrerinnen und Erzieherinnen in einer Knaben- (1876) und einer Mädchenschule (1904) sowie in einem Kindergarten (1972).

In der Nordostecke der Stadt bzw. des christlichen Viertels und unmittelbar gegenüber

<sup>24</sup> Médiebielle P., Kérak, histoire de la mission, Jerusalem 1961.



Abb. 21: Römisch-katholische „Our Lady of the Rosary Church“ von Südosten mit angebautem Pfarrhaus im Vordergrund



Abb. 22: Römisch-katholische „Our Lady of the Rosary Church“, Westfassade von Südwesten



Abb. 23: Römisch-katholische „Our Lady of the Rosary Church“, Innenansicht von Westen

dem staatlichen Knabengymnasium<sup>25</sup> liegt ein weiterer unübersehbarer christlicher Sakralbau (Abb. 24): Die Kirche der Unbefleckten Empfängnis, das geistliche Zentrum der rum-katholischen bzw. griechisch-katholischen oder „melkitischen“ Gemeinde, d.h. einer Ostkirche, die mit Rom uniert ist, den Papst als geistliches Oberhaupt anerkennt, mit der römisch-katholischen Kirche eine Glaubens-, Gebets- und Sakramentsgemeinschaft bildet, ihre Liturgie aber nach orientalischem Ritus feiert und sich kirchenrechtlich am Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium orientiert. Zu dem „Patriarchat von Antiochia und dem Ganzen Orient, von Alexandria und von Jerusalem“ mit Sitz in Damaskus gehört seit 1932 die „Erzeparchie von Petra und von Philadelphia und von ganz Transjordanien“ (mit Sitz in Amman = Philadelphia) mit einer Vielzahl von Gemeinden in Jordanien von 'Aqaba im Süden bis Irbid im Norden.<sup>26</sup> Mit dem Niedergang Petras in Südjordanien war der Name dieses Bistums auf Kerak übertragen worden: Kerak konnte seitdem vor allem Civitas Petracensis, Petra deserta, Petra deserti, aber auch Le Crac (des Moabites), Le Pierre du Desert und ähnlich genannt werden - daher röhren die noch heute üblichen bischöflichen «Petra»-Titulaturen. Zur rum-katholischen Gemeinde gehören vor allem Mitglieder der Bqātīn-, Hīgāzīn, 'Akaše, und Masānāt-, auch Teile der Halasā- und Ḥaddīdīn-Familien. Die neuzeitliche dreischiffige Basilika hat einen Lichtgaden über dem Mittelschiff und ein Flachdach, das durch die beiden Scheingiebel im Osten und Westen verdeckt wird; die Seitenschiffe sind ebenfalls mit Flachdächern gedeckt. Vor der

<sup>25</sup> Hübner U., Das neue Zeitalter: Eine unpublizierte Schulinschrift Sultan 'Abd al-Ḥamīds II. aus Kerak / Jordanien aus dem Jahr 1317 / 1899, in: Geist und Buchstabe. Festschrift für G. Meckenstock zum 65. Geburtstag, ed. M. Pietsch / D. Schmid, Berlin - Boston 2013, 23-44.

<sup>26</sup> Hage W., Das orientalische Christentum, Stuttgart 2007, 411-424; Oeldemann J., Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen, Kevelaer 2. Aufl. 2008, 111-137.



Abb. 24: Rum-katholische Kirche von Nordosten



Abb. 25: Church of the Nazarene von Südwesten

Westfassade steht ein Glockenturm. Seit den späten 1990er Jahren ist der Abschluss der Ostfassade mit drei metallenen Zwiebeltürmen geschmückt, die innerhalb der Stadtarchitektur Keraks etwas fremdartig wirken. Die im nahen muslimischen Viertel gelegene griechisch-katholische Missionsstation existiert nach meinem Wissen nicht mehr.

Zum Schluss seien noch - abgesehen von den Schulen - drei weitere christliche Bauten des 20. Jahrhunderts wenigstens kurz erwähnt: Im Südosten des christlichen Viertels liegt die Kirche der Nazarener-Gemeinde, ein moderner, einschiffiger Betonbau mit halbrunder Apsis, einer Empore, einem Flachdach und vorgelagertem Glockenturm aus den späten 1970/80er Jahren (Abb. 25).<sup>27</sup> Die Church of the Nazarene ist eine protestantische Freikirche methodistischer Tradition, die am Ende des 19. Jahrhunderts in den Vereinigten Staaten von Amerika gegründet worden war. Sie ist in Jordanien offiziell nicht als Kirche, sondern als Verein anerkannt, und hat zur Zeit knapp 1000 Mitglieder und Gemeinden unter anderen in Amman und Marqa. In Kerak konnten die Nazarener historisch und geistlich an den methodistischen Prediger und Missionar William Lethaby (1837-1909) anknüpfen, der in den Jahren 1885/6-1894 in Kerak arbeitete.<sup>28</sup> Nach seinem von den osmanischen Behörden erzwungenen Wegzug wurde die Station von der anglikanischen Church Missionary Society weitergeführt.<sup>29</sup> Sie liegt am Nordrand des christlichen Viertels und hat einen eigenen Versammlungsraum, ist gut restauriert, wird aber seit längeren nicht mehr benutzt (Abb. 27). Ganz am nordwestlichen Rand der Stadt liegt

<sup>27</sup> Smith T. L., *Called unto Holiness. The Story of the Nazarenes: The Formation Years*, Kansas City / MI 1962. Ich danke vor allem A. Halasā (Hmūd) für die jahrzehntelange Freundschaft und hilfreiche Hinweise.

<sup>28</sup> Durley Th., *Lethaby of Moab. A Record of Missionary Adventure, Peril, and Toil*, o.J., 102-293; Forder A., *Ventures among the Arabs in Desert, Tent and Town*, New York 1909, 5-79; Page I. E., *Recollections*, in: Durley Th., *Lethaby of Moab*, o.J., IX- XII; Lethaby W., *From Jaffa to Kerak to open a Mission east of the Jordan*, *Wesleyan-Methodist Magazine* 10 (Jan. 1886) 36-43; Hill G., *With the Beduins. A Narrative of Journeys and Adventures in un frequented Parts of Syria*, London 1891, 196-223; Rogan E., *Frontiers of the State in the Late Ottoman Empire. Transjordan*, 1999, 148-151.

<sup>29</sup> Vgl. Rogan E., *Missionary Rivalries in Ottoman Transjordan at the Turn of the 20th Century*, in: Chatelard G. / Tarawneh M. (ed.), *Antonin Jaussen. Sciences sociales occidentales et Patrimoine Arabe*, Beirut 1999, 37-49.



Abb. 26: Italienisches Hospital

das Italienische Hospital von Kerak, das von den bekannten italienisch-franziskanischen Architekten Antonio Barluzzi (1884-1960)<sup>30</sup> erbaut worden war, der in Jordanien unter anderem die römisch-katholischen Gemeindekirchen in Amman, Madaba, Irbid und Zarqa und das Italienische Hospital in Amman errichtet hatte. Seit der Einweihung 1935 arbeiten in Kerak Comboni-Missionsschwestern, eine italienische Kongregation, die 1872 von Daniele Comboni (1831-1881) gegründet worden war. In dem Haus, in dem die Schwestern leben, gibt es eine kleine Kapelle (Abb. 26).

Insgesamt erinnern die Kirchenbauten Keraks an die durchgängige christliche Besiedlung der Stadt seit mehr als 1500 Jahren und spiegeln dabei ihre wechselvolle Geschichte und die Entwicklung von einer Mehrheits- zu einer Minderheitenreligion. Zugleich verweisen sie auf das traditionell meist gute Nebeneinander von Muslimen und Christen vor Ort und bezeugen die konfessionelle Vielfalt und Zersplitterung des Christentums im Vorderen Orient.

<sup>30</sup> Zuletzt Secco Suardo G. M., La vita di Antonio Barluzzi, in: Mantura B. / A. M. Damigella / G. M. Secco Suardo (ed.), Artisti Italiani in Terra Santa. Pittori, scultori e artigiani al lavoro nei santuari di Antonio Barluzzi 1914-1955, Mailand 2018, 473-585.



Abb. 27: Ehemalige anglikanische Missionsstation von Südosten

Alle Photos vom Verf. außer Abb. 6 (Pringle), 12 (Pringle), 13 (Canova), 16 (Pringle) und 20 (Hornstein).

Anschrift des Verfassers

**Prof. Dr. Ulrich Hübner**

Christian-Albrechts-Univ. zu Kiel  
Institut für Alttestamentliche  
Wissenschaften und Biblische  
Archäologie  
Theologische Fakultät  
Leibnizstr. 4  
24118 Kiel





Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg e.V.

Marientorgraben 8 (Norishalle)

90402 Nürnberg

Tel. 0911/22 79 70

Internet: [www.nhg-nuernberg.de](http://www.nhg-nuernberg.de)

[www.nhg-museum.de](http://www.nhg-museum.de)